

"Einige Gedanken zur Verabschiedung"

unserer Kollegin

Frau Realschullehrerin Susanne Kasper

(Versetzung in den Ruhestand zum 31.01.2014)

Liebe Frau Kasper,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte Gäste!

„In den Stufen der Erarbeitung werde ich die fragend – entwickelnde Unterrichtsform verwenden. Dabei ist jedoch zu erwarten, daß die Hauptaktivität auf Seiten des Lehrers liegt, zumal die Schüler selten zusammenhängend antworten und auf die Aufforderung, Antworten zusammenhängend zu wiederholen, oft beharrlich schweigen.¹

Ich glaube, die Schüler zu überfordern, wenn ich von ihnen verlange, sich jetzt in der Abschlussklasse auf einen konträren Unterrichtsstil einzustellen.“

Übt da eine junge Referendarin am 29.11.1974 vorsichtige Kritik an ihren Ausbildungslehrer?

Sie schreibt selber zur Erläuterung: „Die Schüler sind mir mit wenigen Ausnahmen in der Zeit als recht zurückhaltend aufgefallen. Das mag teilweise auf ihre Altersstufe zurückzuführen sein, aber auch auf meinen für sie etwas ungewohnten Unterrichtsstil. ... Hinzukommen mag noch, dass den Schülern die moderne Mathematik, die ich gelegentlich in den Unterricht einzubauen versuche, fremd und unheimlich ist...“

Nun weiß ich, was Sie, liebe Frau Kasper, mir so sympathisch und zu einer geschätzten Kollegin gemacht hat. Sie haben sich immer schon gegen Konventionen und geschlechterspezifische Barrieren durchgesetzt. Dann macht es auch keinen Unterschied, dass der Schulleiter Ausbildungslehrer ist.

Er, Herr Haub, hat es nicht gelesen oder nur zur Kenntnis genommen. Dem Seminar gegenüber hebt er lobend hervor: „Sie übernahm eine Pausenaufsicht wöchentlich. Sie versah ihre Dienstobliegenheiten stets pünktlich und regelmäßig und bereitete sich immer auf ihre Unterrichtsstunden gewissenhaft vor. ... Mehrfach setzte sie in meiner Klasse den Schreibprojektor ein.“

Am 01.02.1976 wurden Sie zur Realschullehrerin zur Anstellung ernannt und in den Stand „Beamtin auf Probe“ übernommen. Seit diesem Datum sind Sie an unserer Schule.

In 38 Dienstjahren haben Sie, liebe Frau Kasper,

- an unserer Schule mit vielen Kolleginnen und Kollegen zusammen-gearbeitet.
- mehrere Schulleitungen erlebt.
- mehrere tausend Schüler- und Schülerinnenennamen gelernt und behalten (zumindest bis zur Entlassfeier).
- viele schöne, vielleicht auch traurige Dinge miterlebt.
- sich dem jeweiligen Zeitgeist stellen und für sich entscheiden müssen, inwieweit er Ihre pädagogischen Entscheidungen beeinflusst.

Ihre Verbundenheit mit Geilenkirchen und unserer Schule hat Sie bewogen sich ein Baugrundstück in Geilenkirchen zu suchen und hier sesshaft zu werden. Herr Haub hat durch Bescheinigung die Vergabe des Baugrundstücks an Sie und Ihren Mann befürwortet. Wie Schulleiter so sind, nicht ganz uneigennützig: „Die direkte Ortsansässigkeit der Lehrkräfte hat den Vorteil, daß problemlos kurzfristige Vertretungen für erkrankte Kollegen realisiert werden können und somit auch dann ein ungestörter Schulbetrieb möglich ist.“

Mit dem Schreiben vom 10.05.1976, Sie waren gerade gut drei Monate in der Festanstellung, wurde Ihnen mitgeteilt, dass Sie am 31.05.1999 Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern dürfen.

Mit 26 Jahren ist das 25jährige Dienstjubiläum so weit weg, dass Sie vermutlich sehr amüsiert waren, als Sie diese Nachricht aus dem Regierungspräsidium bekamen. Nun sind es mehr als 25 Jahre und Sie stehen vor dem wohlverdienten Ruhestand.

In der Rückschau müssen es überwiegend gute Dienstjahre gewesen sein, anders kann man sich Ihre freundliche, zufriedene, kollegiale Art nicht erklären. Dies habe ich in unseren gemeinsamen fast 8 Jahren schätzen gelernt und werde es vermissen.

Aus diesem Grunde kann ich, können wir Sie nicht einfach so gehen lassen. Das Kollegium und ich möchten Ihnen an Ihrem letzten Schultag Dank und im kleinen Kreise „tschüss“ sagen und Ihnen einen lebhaften Unruhestand wünschen.

Stellvertretend für die Elternschaft ist Frau Wirths, hier um Ihnen alles Gute zu wünschen. Der Schulpflegschaftsvorsitzende Herr Schmitz lässt sich entschuldigen, er wird eventuell noch dazukommen.

Wenn Sie in die Runde schauen, sehen Sie Kolleginnen und Kollegen, die unserer Schule lange verbunden waren oder es noch sind.

Verabschiedet man eine Kollegin in den Ruhestand, erfolgt dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Das lachende Auge gönnt Ihnen die freie Zeit, das Aufstehen ohne Wecker, den Tagesablauf ohne Zwänge.

Das weinende Auge sieht die Lücke, die Sie hinterlassen als kritische Mitdenkerin in der Konferenz, als gestandene Kollegin.

Aber lassen Sie uns keine Trübsal blasen, schauen wir kurz nach hinten und blicken schnell wieder nach vorne.

In der Zeit als Lehrerin – alte Realschullehrerausbildung – haben Sie viele Versuche erlebt, die Schullandschaft zu verändern. Reformen in Schule gibt es seit es das Amt des Kultusministers gibt. Es kann ja nicht sein, dass ein neuer Amtsinhaber oder eine Amtsinhaberin den Sinn des Amtes darin sieht Bewährtes zu bewahren, nein es muss immer was Neues her.

Zum Glück für die Schülerinnen und Schüler sind die Reformbestrebungen nie „Eins zu Eins“ umgesetzt worden, denn viele Reformen haben ihren Verursacher überlebt.

Schaut man auf die aktuellen Veränderungen in den Schulen, dann muss man feststellen, dass gegenüber den früheren Jahren nun Veränderungen kommen werden. Die Stichworte „sinkende Schülerzahlen“, „Abschaffung der Realschulen“, „Inklusion“ etc. erinnern uns täglich daran, dass sich die Schullandschaft verändern wird.

Nun könnte man denken, Sie haben Glück gehabt, Ihnen muss die Zukunft der Schulen nicht mehr so sehr wichtig sein. Falsch: Sie verstehen sich als Bürgerin, die sich politisch interessiert. Ihr Sohn wird sicher immer wieder für Diskussionen und um Rat in Sachen Schulpolitik nachfragen. Ihr Enkelkind/Ihre Enkelkinder werden Sie fordern, auch als Pädagogin. Oft können wir ja nicht anders.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Blick für die Schulvielfalt nie verlieren.

38 Jahre haben Sie Schule mit gestaltet, das ist eine Leistung, die hoch anzurechnen ist. Den Dank dafür erhalten Sie heute einmal durch die Überreichung der Urkunde des Regierungspräsidiums, und nicht zuletzt durch die SOS Kinderdörfer, die Sie durch die Aktivitäten auf dem Nikolausmarkt seit vielen Jahren unterstützen.

Sicher haben Sie Pläne für ihre weitere Zukunft, in der Sie ganz ohne

- Schülerinnen und Schüler, die sie sicher vermissen werden,
- Kolleginnen und Kollegen, an die sie gerne zurückdenken werden,
- Schulleitungen, die nicht mehr nerven können,

sehr gut zu Recht kommen.

Ganz sicher aber

- werden wir uns freuen, wenn wir Sie, von Zeit zu Zeit hier im Lehrerzimmer begrüßen dürfen.
- wünschen wir, wünsche ich ihnen alles Gute für die neue Zeit, im Ruhestand.

Liebe Frau Kasper,

Ich möchte Ihnen zum Abschied Dank sagen für Ihre kollegiale Arbeit, ihren Einsatz im Dienste der Schülerinnen und Schüler. Sie haben Schülergenerationen geprägt.

Immanuel Kant soll gesagt haben:

"Ich kann niemand besser machen, als den Rest des Guten, das in ihm ist;
ich kann niemand klüger machen als durch den Rest der Klugheit, die in ihm ist."

Auf jeden Fall können Sie zufrieden auf Geleistetes zurückschauen. Sie haben die Chance genutzt, mit vielen jungen Menschen zu arbeiten, um mit ihnen im täglichen Austausch von Erfahrungen, Eindrücken oder Gefühlen einen großen Teil des Lebens zu verbringen – und Sie waren so für diese Heranwachsenden eine Unterstützung auf dem Weg ins Leben.

Gez. J. Peter Pauli, RR